

Tjorven Boderius Ursula Mock

Der besondere
Adventskalender
des Anders Andersson

24 Vorlesegeschichten für die Weihnachtszeit





Impressum

Deutschsprachige Erstausgabe Dezember 2022
Copyright © 2022 Tjorven Boderius
Illustrationen von Ursula Mock
Beratung zu Korrektoratsfragen Alexandra Fauth-Nothdurft

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.
Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Autorin und Illustratorin
unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische und sonstige
Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche
Zugänglichmachung

ISBN 9783756890101
Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt

© Tjorven Boderius Leseprobe „Der besondere Adventskalender des Anders Andersson“

Wir leben in einer Zeit, in der eine Krise die nächste jagt. Unser Alltag ist oft so schnell und voll, dass wir wenig freie Zeit finden, innezuhalten und beisammen zu sein.

Dieses Buch lädt Groß und Klein dazu ein, sich in der hektischen Vorweihnacht Zeit füreinander zu nehmen.

In diesem Sinne: Viel Freude beim (Vor-)Lesen! ♥



1	Willkommen in Verflixtbü	S. 6
2	Weihnachten steht vor der Tür	S. 14
3	Der besondere Adventskalender	S. 22
4	Opa Hannes' Lektionen	S. 30
5	Fantasie-Werkzeugkasten	S. 38
6	Die reisenden Murmeln	S. 44
7	Ein verflixter Tag	S. 50
8	Kribbel-Krabbel-Bauchgefühl	S. 58
9	Die Mutmach-Umarmung (I)	S. 65
10	Die Mutmach-Umarmung (II)	S. 72
11	Der Schmerz und das Schneckenhaus	S. 77
12	Das purzelbaum-schlagende Herz	S. 84
13	Ein Tag für eine gute Tat	S. 89
14	Die Dinge, die keiner macht	S. 97
15	Der Teil-Bär	S. 104
16	Anders' Wunschzettel	S. 108
17	Der Eintags-Winterschlaf	S. 112

18	Die kleinen Dinge	S. 119
19	Wenn Angsthasen die Angst jagen	S. 123
20	Schneeflocken-Mischmasch	S. 129
21	Weihnachtsfeier im Kindergarten	S. 134
22	Der Mann im Schnee	S. 139
23	Das Knister-Knatter-Bauch- feuerwerk	S. 142
24	Weihnachtszauber	S. 149



Weihnachten steht vor der Tür

Auch wenn Anders bis in den Herbst hinein in der Hängematte saß, um mit Oma Motte und Opa Hannes zu sprechen, war die große Traurigkeit ins Zwergenhaus eingezogen. Mama und Papa, die ihm die besten Tipps gegen die große Traurigkeit gegeben hatten, waren selbst traurig geworden. Immer öfter stritten sie sich. Papa wollte zurück in die Stadt gehen zu den Ameisenscharen von Menschen. Komischerweise wollte Mama im Zwergenhaus bleiben. Und dazwischen war Anders, der gar nicht so recht wusste, was er wollte.

An einem Tag im Herbst, an dem es so kalt geworden war, dass die Hängematte ohne Anders im Wind vor sich hinschaukelte, stritten Mama und Papa so laut, dass sogar die Krähen hoch oben in den knorrigen Eichen für einen Moment verstummen. Im nächsten Moment krächzten sie so durcheinander, dass sie quietschten wie eine schlecht geölte Tür. Anders hielt sich die Ohren zu; für einen Moment verstand er, weshalb Mama manchmal Krähenkrächz-Kopfweg hatte.

Als es wieder still im Zwergenhaus war und Papa mit zwei großen Koffern durch die Haustür verschwand und nicht mehr wiederkam, wurde Anders so traurig, dass es in ihm furchtbar wehtat. Das musste das Bauchweh sein, von dem seine Mama ihm erzählt hatte.

Er dachte an die Zeit, in der Oma Motte ihm die leckersten Pfannkuchen gebraten hatte und sie alle zusammen am Küchentisch gelacht hatten.

Doch nachdem Papa gegangen war, war es leise geworden im Zwergenhaus unter dem Krähennest. Nur die Krähen stimmten morgens und abends in ihr Orchester ein. KRAKA-KRAKA-KRAKA-KRAKA-KRA-KAAAAA

Mama, die sonst immerzu über die Krähen fluchte, blieb leise. Denn sie musste viel mehr arbeiten als sonst.

Früh morgens stieg sie auf das rote Fahrrad mit dem schiefen Lenker, das am krummen Gartenzaun lehnte, und radelte nach Flickersbü. Nach dem Kindergarten kam Elma von der Ecke vorbei, um nach Anders zu sehen. Und manchmal, wenn Mama ganz früh wegmusste, brachte Elma Anders mit dem Bus in den Kindergarten. Elma war älter, als Oma Motte gewesen war, als die Wolken nach ihr gerufen hatten. Doch die Wolken hatten noch immer nicht nach Elma gerufen.

„Es ist ganz unterschiedlich, wann die Wolken einen rufen. Die Wolken müssen gespürt haben, wie sehr Oma Motte Opa Hannes vermisst hat – also haben sie sie zu sich gerufen. Damit sie wieder bei Opa Hannes sein kann“, sagte Mama. Anders fand, dass das alles höchst kompliziert war mit den Wolken und den Menschen.

Auch das mit Mama und Papa war kompliziert. Denn von jetzt auf gleich war Papa verschwunden. Und auch wenn Mama und Papa nicht mehr stritten, redeten sie überhaupt

nicht mehr miteinander. Mama war immer noch traurig und Anders versuchte sich selbst einen Reim auf all das zu machen. Doch was das alles auf sich hatte, konnte er sich nicht erklären. Manchmal fragte er sich, was Oma Motte ihm raten würde. Denn als sie noch unten bei ihm im Zwergenhaus gewesen war, hatte sie immer gewusst, was zu tun war.

Leider war Elma, die an der Ecke zur Hauptstraße wohnte, nur alt, aber nicht so weise wie Oma Motte. Anders traute sich nicht, Elma dieselben Dinge zu erzählen, die er Oma Motte anvertraut hatte. Er hatte seiner Oma Motte immer von den buschelig-wuscheligen Raupen erzählt, die im Sommer stolz über Brennnesselblätter stolzierten, ohne sich zu verbrennen. Die anderen Kinder übersahen die kleinen stolzierenden buschelig-wuscheligen Raupen, aber nicht Anders. Und wenn weit und breit keine Raupen zu sehen waren, dann lehnte er sich zurück und erriet die Bilder, die die Wolken versteckt hielten. Oma Motte hatte ihn nicht gefragt, warum er mit den anderen Kindern in seinem Kindergarten keine Sandburgen baute, sondern sich immer nur für seine Raupen interessiert.

„*Und hast du wieder Raupen gesehen?*“, fragte sie ihn und wuschelte ihm durch seine strubbeligen Haare. Anders konnte sich nicht vorstellen, dass Elma ihm durch die Haare wuschelte. Und wenn er es so überlegte, dann wollte er nicht, dass ihm jemand anderes als seine Oma Motte durch die Haare wuschelte.

Als Oma Motte zu den Wolken reiste, waren die Wolken am Himmel so grau wie Kleckermatsch-Pampe und die Raupen hatten sich lange verkrochen, um irgendwann einmal Schmetterlinge zu werden.

Die Kinder in Anders' Kindergarten bauten keine Sandburgen mehr, sondern bastelten drinnen kleine Männchen aus Kastanien und Blättern. Anders schaute viel aus dem Fenster, versuchte Wolkenbilder im Himmel zu lesen, aber dort oben sah er weit und breit nur Kleckermatsch. Er wusste nicht, wie er auf die anderen Kinder zugehen sollte. Wenn er etwas sagte, dann kicherten sie und steckten die Köpfe zusammen. In Anders' Bauch sammelte sich ein kleiner Klumpen, der sich anfühlte, als würden da Steine in seinem Bauch liegen.

Deshalb bastelte er meistens für sich, aber das war nicht schlimm. Auch dass er das einzige Kind im Kindergarten war, das in Verflixtbü wohnte, störte ihn nicht weiter. Oma Motte hatte immer gesagt, dass Verflixtbü etwas ganz Besonderes war. Das Einzige, was ein bisschen schlimm war, war, dass es seit einer ganzen Weile still im Krähennest von Verflixtbü war.

Denn in Verflixtbü, dem Dorf mit den schiefen Zäunen, in dem mehr Kühe und Krähen als Menschen lebten, war es eigentlich nie still. Wenn Bauer Franz seinen Kühen nicht hinterher brüllte, dann krächzten die Krähen über dem Zwerghaus im Krähennest um die Wette. Auch wenn in Verflixtbü keine anderen Kinder wohnten, hatte Anders hier einen ganz besonderen Freund.



Sein bester Freund wohnte direkt vor dem Fenster seines Zimmers in den Ästen der knorrigsten aller Eichen. Rabe Klabautermann hüpfte aus seinem Nest, sobald Anders an sein Fenster trat. Dann tippelte Klabautermann unruhig auf dem Fensterbrett hin und her. Wenn Anders dann das Fenster öffnete, begrüßte er ihn mit einem Kackäkaräkääkää. Der große Rabe wachte wie ein Häuptling über die Krähen und weil Anders Piraten so gern hatte, hatte er den großen Raben nach einem Piraten-Kobold benannt.

Wenn Mama Anders abends gute Nacht gesagt hatte, schlich er an sein Fenster und flüsterte Klabautermann all die Geschichten zu, die durch seinen Kopf huschten.

Von buschelig-wuscheligen Raupen und kleinen Zwergen, die in den Sandburgen wohnten, die die anderen Kinder im Kindergarten bauten. Nach all dem krächzte Klabautermann immer *Kackäkaräkääkää*. Und wenn Anders dann kicherte, war auch das stärkste Bauchweh vertrieben.

Anders war sich sicher, dass Klabautermann so hoch fliegen konnte, dass er Oma Motte und Opa Hannes seine Geschichten zukrächzte, wenn sie hoch oben die Füße in den Wolken baumeln ließen und zu ihm herunterschauten.

„*Du bist und bleibst mein fantasierender Prinz*“, sagte Mama oft und küsste Anders auf die Stirn.

Meistens, wenn Anders träumend in alle Himmelsrichtungen schaute und auch beim Essen nur noch in seinem Müsli

© Tjorven Boderius Leseprobe „Der besondere Adventskalender des Anders Andersson“

herumstocherte. Anders dachte oft an all diese Dinge, an Oma Motte und Opa Hannes, an die Wolken und die Krähen.

Als der Herbst immer näher kam, musste Anders daran denken, weshalb er die Krähen ganz besonders gern mochte. Sie und Klabautermann blieben das ganze Jahr über. Selbst als die anderen Vögel langsam in den Süden flogen, wo es wärmer war, harrten die Krähen in den knorrigen Ästen der Eichen aus. Auch wenn diese immer mehr Blätter abwarfen, bis rund ums Zwergenhaus ein Meer aus bunten Blättern lag und keine von ihnen auch noch ein einziges Blatt trug. Dann folgte auf den Herbst der Winter. Und die Wolken am Himmel waren immer öfter so grau wie Kleckermatsch-Pampe.

An diesen Tagen kroch ein kühler Wind in Anders' Pulli. Auch die letzte Raupe, die er bis in den Herbst beobachtet hatte, hatte sich lange verkrochen, um irgendwann einmal ein Schmetterling zu werden.

Plötzlich war der Dezember und damit der letzte Monat des Jahres angebrochen. Die Kinder im Kindergarten fingen an, Schneemänner und Schneefrauen zu bauen und auf dem Hügel hinterm Kindergarten Schlitten zu fahren. So lange, bis das kleine bisschen Kleckermatschschnee weggerodelt oder geschmolzen war.

© Tjorven Boderius Leseprobe „Der besondere Adventskalender des Anders Andersson“

Mama brachte Anders einen Kalender zum Auskratzen von der Arbeit mit, hinter dessen Türchen jeden Tag ein anderes buntes Bildchen versteckt war. Doch auch wenn Anders schon das zweite Türchen auskratzen konnte, kam keine Weihnachtsfreude auf.

Alles, was er sich dieses Jahr vom Weihnachtsmann wünschte, war, dass die große Traurigkeit aus dem Zwergenhaus auszog und wieder Platz machte, damit sein Papa wiederkommen konnte.

Zum Glück hatte Anders mit Rabe Klabautermann den besten Zuhörer in ganz Verflixtbü, der merkte, wenn Anders zweifelte. Dann krächzte Klabautermann ihm jedes Mal ein beruhigendes Kackäkaräkääkäää ins Ohr.

Anders schlief oft mit dem Krähenkonzert in seinen Ohren ein. Dann träumte er davon, wie Klabautermann für ihn zu den Wolken reiste, um seine Botschaft zu Oma Motte und Opa Hannes zu bringen.

Manchmal wünschte er, er wäre winzig klein, so winzig klein, dass er auf Klabautermann reiten und mit ihm mitreisen könnte.